

Haus Wittgenstein

von Dr. E. Gierlich

Ein architektonisches Juwel mit reicher Vergangenheit

Ein eisernes Gitter zwischen dicken Sandsteinpfeilern umgibt das am Fuße des Vorgebirgshangs gelegene, von hohen Bäumen bestandene Gelände. Das steinerne und in seinem Giebelfeld wappengeschmückte Gartentor auf der Ecke Ehrental/Siefenfeldchen, deutet darauf hin, dass sich inmitten des ausgedehnten Parks ein repräsentatives Gebäude befindet: Es ist dies Haus Wittgenstein, eine herrschaftliche Villa mit reicher Vergangenheit.

Die Höhenburg Metternichsberg

Wie mancher Ort am Vorgebirge so ist bzw. war auch Roisdorf gleich mit mehreren in mittelalterliche Zeit zurückreichende Burgen oder befestigten Herrenhäusern bestückt: Die Höhenburg des sich nach Roisdorf benennenden Rittergeschlechts auf dem Donnerstein, deren als „Sterffelshof“ bezeichnete Reste im 20. Jahrhundert beseitigt wurden, daneben die heute im Stil der Spätrenaissance und des Barock sich präsentierende ehemalige Wasserburg „Wolfsburg“, sowie die Höhenburg der Familie von Metternich auf dem sog. Metternichsberg, die ihren Nachfolger in der besagten Villa „Haus Wittgenstein“ fand.

Die bis weit ins 19. Jahrhundert hinein gebräuchliche Bezeichnung „Metternichsberg“ verweist auf die Familie von Metternich, deren Roisdorfer Besitz seit dem Jahr 1335 bezeugt. Ihren Hauptsitz und Ursprung hatte die Familie natürlich in Metternich an der Swist, doch ist sie nicht zu verwechseln mit der namensgleichen Familie, aus der später der bekannte Fürst hervorgehen sollte.

Bestand so wohl bereits in der Mitte des 14. die Burg auf dem Metternichsberg, so kann diese – als Höhenburg am Vorgebirgshang – gemeinsam mit dem Brucher Hof – als befestigtem Hof in vorgelagerter sumpfiger Ebene – als zwei Anlagen in der Hand einer Familie gelten. Es sind dies Verhältnisse, wie wir sie auch an anderen Orten der Umgebung gerne finden.

Ab dem spätem 16. Jahrhundert sind dann die Bezeichnungen Metternichsberg, seltener auch Mertensberg, für die Burganlage belegt.

Man kennt einige Namen ihrer Besitzer, so den Junker Johann von Metternich, der 1582 den Brucher Hof an Grafen Dietrich und Joachim von Manderscheid verkaufte, und Hans Hermann von Metternich, der 1599 in „Roehsdorf“ Acker und Weingärten besaß.

Kurzzeitig scheinen Metternichsberg und Brucher Hof/Wolfsburg in der Hand der Margarete von Wolffen, geborene Metternich zu Roisdorf, erneut vereinigt gewesen zu sein. Bereits bald nach 1640 musste Margarete die Wolfsburg jedoch räumen, dies zugunsten des Bruders ihres verstorbenen Ehemanns Werner, offenbar wegen der hohen Schulden, die Werner hinterlassen hatte. Nähere Nachrichten über den Metternichsberg im weiteren 17. und früheren 18. Jahrhundert liegen nicht vor. Als Halben sind in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Mitglieder der Familie Moll bezeugt.

Aus der Zeit um 1725 stammt die älteste Ansicht von Roisdorf, die der durchreisende flämische Zeichner Renier Roidkin angefertigte, der manche weitere rheinische Burg- und Schlossanlage oder Ortsansicht festgehalten hat. Die Dächer der Häuser des Dorfes erheben sich kaum aus den Baumkronen. Einige der Gebäude sind immerhin identifizierbar, wie ganz deutlich etwa die Dächer der Wolfsburg. Über dem Dorf aber gleichsam thronend aber erscheint auf der Zeichnung der Metternichsberg.

Man erkennt eine Toranlage mit Wehrmauer und ein steinernes Haupthaus mit Nebengebäuden, wobei das Haupthaus, offenbar fünfachsig, ein modisches barockes Mansardendach trägt, was auf Umbauten in jüngster Zeit schließen lässt. Auf die Umbaumaßnahmen des frühen 18. Jahrhunderts geht so wohl auch der auf dem Bild nicht zu sehenden, aber auf der Tranchot-Karte des frühen 19. Jahrhunderts belegte Barockgarten zurück.

Der Landsitz der Familie von Wittgenstein

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts kam es offenbar zu einem Übergang des Anwesens an den Kölner Kaufmann und Ratsherren Gerhard Erven. Das Jahr 1789 wird dann als Jahr des Erwerbs des Metternichsbergs durch den mit Erven verschwägerten Kölner Johann Jacob von Wittgenstein genannt, doch war die Familie von Wittgenstein auch schon vorher in Roisdorf begütert. Johann Jacob von Wittgenstein war Jurist, seit 1784 einer der Bürgermeister von

Köln, nach seiner Absetzung durch die Franzosen dann 1803 Maire/Bürgermeister von Köln.

Um 1800 gehörten zum Metternichsberg stattliche 115 Morgen Acker, dazu 4 Morgen Weingarten, 52 Morgen Wald. 1812 waren diese Ländereien an 13 Pächter verpachtet, zusammen 105 $\frac{3}{8}$ Th., 136 Stüber Pacht zahlend, dazu verpflichtet, jährlich 4 Malter, 1 Sester, 2 Viertel Korn, außerdem zusammen 424 Schiebkarren Mist für die herrschaftlichen Weingärten abzuliefern. Das eigentliche Anwesen wurde bewirtschaftet von der Familie Linden, nach der der Roisdorfer Lindenbergraben benannt sein dürfte.

Der Metternichsberg wurde zum Lieblingsaufenthalt der Familie von Wittgenstein, deren enges und altes Kölner Stadthaus sich an den Chor des Domes anlehnte. Die Familie zog jedes Jahr zwischen Obstblüte und Weinlese in die liebliche Landschaft des Vorgebirges, wo nicht zuletzt der nahe Roisdorfer Mineralbrunnen den Aufenthalt reizvoll und angenehm machte.

Mit Heinrich von Wittgenstein (1797-1869), der das Anwesen nach dem Tod des Vaters erbt, kommt nun eine Persönlichkeit ins Spiel, die mit ihren umfangreichen geschäftlichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten das Bild der Stadt Köln im 19. Jahrhundert in starkem Maße geprägt hat. Er war wie sein Vater von der Ausbildung her Jurist und engagierte sich u.a. im Verwaltungsrat der Preußisch-Rheinischen-Dampfschiffahrtsgesellschaft, im Komitee für die Eisenbahn Köln-Antwerpen, im Komitee für Rhein-Seefahrt-Gesellschaft, als Vorsitzender der Direktion der Köln-Mindener-Eisenbahngesellschaft, als Mitglied des Verwaltungsrats der Colonia-Versicherung. Zahlreiche kommunalpolitische Aktivitäten kamen hinzu. 1848 war Heinrich Abgeordneter in der Berliner Nationalversammlung, Chef der Kölner Bürgerwehr und Kölner Regierungspräsident.

Nachhaltiger aber sind bis heute weitere seiner Betätigungsfelder: So gründete er 1823 zusammen mit anderen Kölner Honoratioren das „Festordnende Komitee“, einen Vorläufer des heutigen „Festkomitees Kölner Karneval“, und organisierte als dessen Sprecher den ersten Kölner Rosenmontagszug. 1842/1843 war er erster Präsident des Zentral-Dombauvereins, das den Weiterbau und schließ-

lich die Fertigstellung des unvollendet gebliebenen Kölner Doms ermöglichte.

Heinrich von Wittgenstein war seit 1829 mit Therese Schaaffhausen verheiratet, der Tochter des ebenso kunstsinnigen wie wohlhabenden Bankiers Abraham Schaaffhausen und aus dieser Ehe gingen 12 Kinder hervor, die nun in den Sommermonaten das Roisdorfer Haus bevölkerten, gemeinsam mit der Großmutter Therese von Wittgenstein. Es wurde eng in der alten Burganlage, so eng, dass Therese zeitweise ihre Wohnung in dem kleinen, am Weiher des Anwesens gelegenen, aus Fachwerk errichteten Badehäuschen nahm. Die kleinsten der Kinder sollen aus Platzmangel in Kommodenschubladen geschlafen haben.

Der Zwirnersche Neubau von 1845

Man beschloss, das enge Gebäude durch eine großzügigere Anlage zu ersetzen. Als Architekt konnte Heinrich hierbei, seine Verbindungen über den Kölner Dombauverein nutzend, Ernst Friedrich Zwirner gewinnen, der 1833 zum Kölner Dombaumeister befördert worden war. Für Heinrich hatte Zwirner bereits 1838 dessen neues Stadthaus in der Kölner Trankgasse entworfen. In den frühen 1840er Jahren erhielt er nun den Auftrag für den Bau des Roisdorfer Sommersitzes als eines lichten Landhauses.

Zwirner gestaltete das Gebäude in klassizistischem Stil, d.h. in Formen, die aus der antiken Architektur übernommen worden waren. Dies geschah nicht von ungefähr. Denn klassisch gebildet, wie das Bürgertum der damaligen Zeit war, kannte man die Anwesen, auf denen die großen Männer der Antike sich ihre ländliche Ruhe gönnten, wie etwa das Landgut des Dichters Horaz. Eine solche Anlage galt es nachzubilden. Direkte antike Zitate, die Zwirner dabei verwendete, sind so die heute nicht mehr vorhandenen Akroterien, die wie bei einem griechischen Tempel den First und die Schrägen der Giebel zierten.

Im Jahre 1845 wurde Haus Wittgenstein in der Form vollendet, die sich bis heute im wesentlichen erhalten hat, und in der es, inmitten der prachtvollen Gartenanlagen, erstmals in den 1860er Jahren auf einer von dem Düsseldorfer Landschaftsmaler Heinrich Deiters ge-

stalteten Blatt der Serie der preußischen Schlösser und Herrenhäuser des Verlags Duncker abgebildet wurde.

Die alte Burganlage wurde bei dem Neubau weitgehend abgetragen, doch finden sich bedeutende Reste von Naturstein- und Ziegelmauerwerk noch im Gewölbe des Keller unter Nordflügel der Villa. Dem Charakter des Gebäudes als Sommervilla entsprechend öffnete sich im Erdgeschoss ein Gartensaal mit großen Fenstern zu der vorgelagerten Terrasse, von der aus man einen herrlichen Blick über die Rheinebene genießen konnte und vom darüber gelegenen Balkon aus hatte man einen noch schöneren Blick auf Park und Landschaft. Neben dem Hauptgebäude umfasste das Anwesen Pferdeställe, Wagenremise, Kutscherzimmer und Geschirrkammer. Weitere Wirtschaftsräume und das Kelterhaus für den Wein, den man auf den zum Besitz gehörenden Weinbergen zog, ergänzten die Anlage – insgesamt ein Beispiel preußischer Villenarchitektur vom Feinsten.

Nun also war Platz genug für die umfangreiche Familie samt Verwandten, wobei Therese auf strenge Ordnung des Haushalts achtete. Die Gastlichkeit der Familie war groß: Die politische, wirtschaftliche, künstlerische und kirchliche Prominenz Kölns verkehrte gerne in Roisdorf.

Der ca. 4 ½ ha große Park am Vorgebirgshang ist noch heute von großem Artenreichtum geprägt. Die beiden Gartenplateaus – sie wurden in den frühen 1860er Jahren mit einer neobarocken Seitenpodesttreppe mit schönem, schmiedeeisernem Geländer verbunden – weisen in achsial-symmetrischer Anordnung seltene, unter Naturschutz gestellte Bäume aus verschiedenen Zeiten auf, wobei die ältesten noch aus dem Park des 18. Jahrhunderts stammen dürften.

Weiterhin gehörten umfangreiche Ländereien zu dem Anwesen, die samt einem großen Fischteich alle verpachtet waren,. 1860 vergrößerte Heinrich den landwirtschaftlichen Betrieb durch den Erwerb der Wolfsburg. Erneut waren Metternichsberg/Haus Wittgenstein und Wolfsburg somit wieder für einige Jahrzehnte zusammen, diesmal aber in bürgerlichen Händen.

Haus Wittgenstein unter den Erben Heinrichs

Heinrich von Wittgenstein verstarb 1869. Das Roisdorfer Erbe übernahm sein zweitältester, unverheiratet gebliebener Sohn Friedrich, der dort später gemeinsam mit seiner verwitweten Schwester Sibylle lebte. Friedrich war ein Liebhaber und Sammler der Kunst. Unter ihm war Haus Wittgenstein erneut ein Treffpunkt führender Persönlichkeiten Kölns. Friedrich war aber auch ein leutseliger Mann, der sich den Roisdorfern verbunden fühlte. Er verstarb auf Haus Wittgenstein im Alter von 64 Jahren.

Auf den Weinanbau, der seit vielen Jahrhunderten nicht nur auf dem Metternichsberg/Haus Wittgenstein, sondern überhaupt im Vorgebirge betrieben wurde, verweist ein wertvolles historisches Bilddokument aus dieser Zeit, eine Fotografie, die im Jahre 1901 aufgenommen wurde: Zum Abschluss der letzten Weinlese in Roisdorf hatten sich die Alfterer und Roisdorfer Weinbauern vor der Remise des Hauses Wittgenstein zu einem Gruppenbild zusammengefunden. Sie posierten vor der fahrbaren Weinpresse, mit der die Alfterer Familie Weber die Vorgebirgsdörfer abgefahren war, und die künftig keine Aufgabe mehr haben sollte. Es ist dies nicht nur das letzte, sondern überhaupt das einzige fotografische Zeugnis für die seit der Römerzeit nachweisbare Weinbautradition am Vorgebirge.

Nach dem Tod der Sibylle von Wittgenstein 1903 wurde das Anwesen in der Familie weitervererbt. Es ging an Friedrich von Kessler, Landrat zu Monschau, der mit Therese, einer Tochter des Otto von Wittgenstein, des jüngsten Sohnes von Heinrich von Wittgenstein, verheiratet war. Da Friedrichs Sohn Egon von Kessler in Ersten Weltkrieg fiel, fungierte als sein Erbe Friedrich Franz Freiherr von Proff-Irnich von Kessler (1905-1984). „Landrats Fritz“, wie er von den Roisdorfern genannt wurde, bewohnte das Anwesen jedoch nicht lange selbst. Verschiedene Nutzungen lösten fortan einander ab.

1934 wurde in Haus Wittgenstein das Lager des Reichsarbeitsdienstes „1/103 Roisdorf“ für sog. „Arbeitsmädchen“ eingerichtet. Junge Mädchen verbrachten hier ein halbes Jahr ihres Dienstes, arbeiteten im Haus selbst oder bei Bauern des Dorfes. Es wurden dort auch „Jungführerinnentagungen“ abgehalten; während des

Zweiten Weltkriegs es gab Besuche von Wehrmachtsangehörigen auf Urlaub.

Bei Kriegsende im März 1945 mussten die Arbeitsmädchen Haus Wittgenstein jedoch fluchtartig räumen. Das Anwesen wurde von englischen Besatzern beschlagnahmt und diente zunächst Behelfslazarett. 1945 bis 1952 wohnt nun dort eine bemerkenswerte Frau: Prinzessin Armgard zur Lippe-Biesterfeld, geboren 1883 als Freiin von Cramm in Bad Driburg. Armgard war in zweiter Ehe verheiratet gewesen mit Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld und Mutter von Prinz Bernhard der Niederlande, dem Anfang 2005 verstorbenen Gatten der niederländischen Königin Juliana. Von Besatzungsbehörden wurde ihr das weiterhin Proff-Kessler gehörende Haus Wittgenstein als Wohnung angeboten.

Prinzessin Armgard nahm das Angebot an und residierte fortan standesgemäß auf Haus Wittgenstein, umgeben von einem kleinen Hofstaat mit Chauffeur und „Beschließerin“. Sie galt als exzentrische Persönlichkeit: Man erinnert sich in Roisdorf noch, dass sie Zigaretten rauchend im offenen Wagen durch den Ort fuhr. Sie war eine ausgesprochene Pferdenärrin; in der Jugend hatte sie selbst erfolgreich an Turnieren teilgenommen. Ihre Leidenschaft für den Rennsport teilte sie mit dem ehem. russischen Obersten Alexei E. Panschulidzeff, der als Hausfreund und Reitlehrer auf Haus Wittgenstein lebte. Armgard zog schließlich jedoch nach Schloss Warmelo in Diepenheim, Niederlande, wo sie 1971 verstarb.

Nach ihrem Weggang erfolgte eine vollständige Renovierung des Anwesens bzw. dessen Umbau zum privaten Kneipp-Sanatorium des Dr. Schröder. Hiervon zeugt u.a. ein Werbeprospekt aus dem Jahre 1954: „Das Kneipp-Kurhaus auf stiller Höhe über dem Rheintal“. Hier findet sich der Verweis darauf, dass schon die Römer in Roisdorf badeten, ebenso auf die Nähe zur jungen Bundeshauptstadt und auf den Park mit der „schönsten Blutbuche des Rheintales“.

Zum Angebot des "Parksanatoriums" Haus Wittgenstein gehörten Kneippsche Anwendungen, Waschungen, Bäder, Güsse, Wickel, Packungen, heiße Pflaster und dergleichen. In 1960er und 70er Jahren wurden auch Nervenranke hier behandelt.

Parteizentrale der Grünen und Internationales Centrum für Weltmission

Nach dem Tod von Fritz von Proff-Kessler 1984 erfolgte der Verkauf durch die Erbgemeinschaft an den Vermögensverwaltungsverein der Partei der Grünen. Die Miterbin Angelika von Hövel, geb. Freiin von Proff-Irnich von Kessler, galt als „den Grünen nahestehend“.

Der Umbau erfolgte mit großem Aufwand, zum Teil äußerst sorgfältig, zum Teil aber auch entstellend. Schwierigkeiten mit Denkmalpflegebehörden gab es 1987 insbesondere wegen Einbaus eines behindertengerechten Aufzugs im historischen Treppenhaus, zeitweise wurde ein Baustopp verfügt.

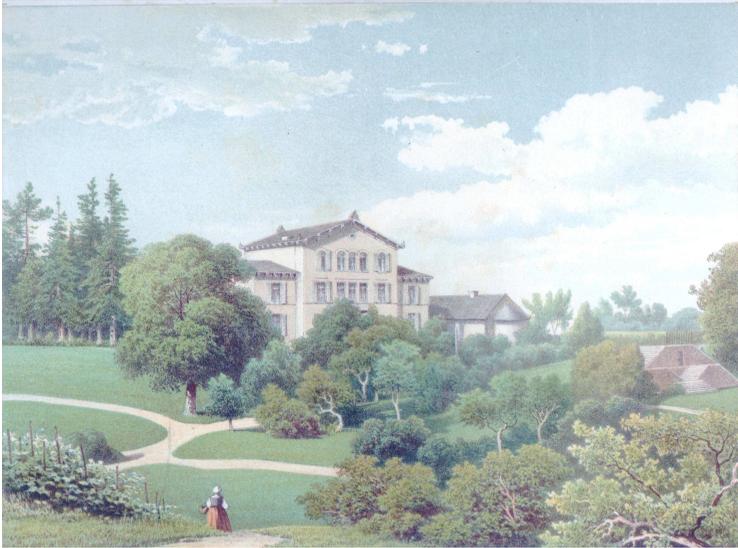
Die festliche Wiedereröffnung des Hauses im Jahre 1989 war für die vielen Roisdorfer, die daran teilnahmen, ein freudiger Tag der Erinnerung und des unerwarteten Wiedersehens. Das Haus diente zunächst als Sitz der Finanzverwaltung von Bündnis 90/Die Grünen, ebenso nutzte man es als Tagungshaus. Nur für kurze Zeit war es Bundesgeschäftsstelle der Partei, bis diese 1995 provisorisch nach Bonn verlagert wurde, um später dauerhaft nach Berlin umzuziehen.

Bald kam es zum Verkauf an eine freikirchliche Gemeinschaft, die hier das „Internationale Centrum für Weltmission“ einrichtete, von wo aus bis heute Missionsprojekte in Südamerika, Afrika, Portugal, Thailand, Ukraine und Russland betreut werden. Als Schulungszentrum für dort eingesetzte Mitarbeiter bietet das hier angesiedelte „Bibelseminar Bonn“ ein- und dreijährige Lehrgänge in Form einer Tagesschule an.

Wiederum erfolgten umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten, wobei man auch der Wiederherstellung des historischen Parks wieder verstärkte Aufmerksamkeit widmete: So wurden die barocken Gartenplateaus liebevoll wiederhergestellt. Das "ICW" feierte die Eröffnung seines Roisdorfer Hauses wiederum unter großer Beteiligung der Bevölkerung 1996.

Mit seiner reichen Vergangenheit – von der mittelalterlichen Höhenburg und den barocken Landsitz über die bürgerliche Villa im 19. Jahrhundert und

weiter bis Ausbildungszentrum für christliche Missionare – stellt der Metternichsberg/Haus Wittgenstein heute ein bemerkenswertes historisches Denkmal dar. Dank der Freundlichkeit seiner Eigentümer, die den Park geöffnet halten, ist dieses Denkmal für jeden interessierten Besucher erfahrbar.



Haus Wittgenstein Anfang 1860 nach Heinrich Deiters